



Heute und Morgen

Harald Katzmair
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

Wiederaufbau

Flucht ohne Ankunft

Fliehen ist schlimm, Flucht ohne ein Ziel schrecklich,“ sagt der Schweizer Kapuziner Walter Ludin. Nachdem die Fliehenden mit Europa ein Ziel haben, gibt es sehr viele, die dieses Ziel so unattraktiv wie möglich machen wollen. Durch Stacheldrahtzäune, Grenzkontrollen, desolate Aufnahmezentren. Es soll eine Flucht ohne Ankunft hier „bei uns“ werden.

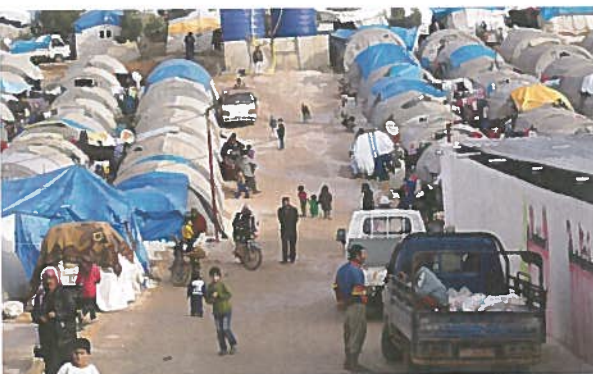
Diese Abschreckungsstrategie wird scheitern. Um genügend abschreckend zu wirken, müsste der Zaun rund um Europa mit größerem Schrecken verbunden sein als der Schrecken von Assads Bomben und der sadistischen Barbarei des IS. Gegenüber der Angst vor einem weiteren Leben in der Kriegshölle ist die Angst vor einem ungarischen Stacheldrahtzaun fast lächerlich.

Wenn Menschen zu uns nach Europa wollen, dann nicht bloß, weil sie von einem besseren Leben träumen. Sie kommen zu uns, weil sie von der Realität vor Ort buchstäblich „abgestoßen“ werden. Jede Flucht hat ihr Trauma als Quelle. Der Schmerz, zu bleiben, ist größer als der Schmerz des Verlustes der Heimat, als die Demütigungen an Grenzüber-

gängen und in Flüchtlingslagern, als die Ausländerfeindlichkeit in der neuen „Heimat“ oder schlecht bezahlte Hilfsjobs. Will man den Zustrom an Flüchtlingen verringern, bleibt keine Alternative, als die Ursachen der „Abstoßung“ anzugehen. Und die sind der Krieg und der Verlust jeglicher Lebensgrundlagen. Wir doktern mit Grenzkontrollfantasien nur an den Symptomen herum.

Die Vorschläge sind hinlänglich bekannt: endlich EU-Geld für die Flüchtlingslager des Libanon, Jordaniens und der Türkei. Aufbau von Infrastruktur und sicheren Städten unter EU-Verwaltung in den Regionen vor Ort. Die Schaffung einer militärisch abgesicherten Schutzzone unter UNO-Mandat. Endlich ein „neuer Deal“ mit Russland, damit dies alles möglich wird. Endlich Berücksichtigung europäischer Interessen und nicht bloß jener der USA, die von einer Destabilisierung Europas profitieren. Aufbau eines Netzwerks unter den geflohenen Syrern zur Verarbeitung ihrer Traumatisierungen – und Vorbereitung einer Rückkehr zum Wiederaufbau nach Kriegsende.

➤ Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmair@fas-research.com



Die EU muss in den Krisenregionen aktiv werden: auch mit Geld für die Flüchtlingslager